

# Das entwicklungstheoretische Konzept von Kohlberg

---

Marco Wurzbacher\*

Hauptseminar

„Zu welchen Werten erziehen wir? Werte- und Moralerziehung in der pluralistischen Gesellschaft“

Technische Universität Berlin, Wintersemester 2007/08

Leitung: Prof. Dr. Norbert H. Weber

---

\*Zikadenweg 36, 14055 Berlin, Telefon: (0179) 290 10 26, [marco@wurzbacher.net](mailto:marco@wurzbacher.net)

## 1 Einführung

Das Modell der kognitiven Entwicklung von Piaget erweiternd entwarf Kohlberg ein Stufenkonzept der moralischen Entwicklung. Dieses Konzept war Ausgangspunkt für die Arbeit vieler Erziehungswissenschaftler und Psychologen, aber auch von Philosophen. Darüber hinaus nahm Kohlbergs Modell Einfluss auf die Moralerziehung vieler Eltern und Lehrer. Dennoch hat das Konzept seine Kritiker. Im Folgenden soll nach einem kurzen Abriss der Biographie Kohlbergs sein Stufenkonzept und seine Methodik der Ermittlung moralischer Urteile näher dargestellt werden. Abschließend folgt eine kritische Auseinandersetzung mit Kohlbergs Arbeit.

## 2 Lawrence Kohlberg

### 2.1 Biografie

Lawrence Kohlberg wurde 1927 in einem Vorort von New York geboren. Er schloss die High School 1945 ab und wurde Wehrdienstleistender. Bald schied er aus der Handelsmarine aus und heuerte auf einem Schiff an, das jüdische Flüchtlinge nach Palästina brachte. Die Besatzung wurde festgenommen und Kohlberg in einem zypriotischen Gefängnis interniert. Anschließend lebte er einige Zeit in einem Kibbuz in Israel bevor er 1948 in die Vereinigten Staaten zurückkehrte und sich an der Universität von Chicago in Psychologie immatrikulierte. Sieben Jahre später heiratete Kohlberg seine Frau, mit der er später zwei Söhne hatte.

Im Jahr 1958 schrieb Kohlberg seine Dissertation über das Thema „*The Development of Modes of Moral Thinking and Choice in the Years 10 to 16*“ und legt hierin die Grundlage für sein Stufenmodell der moralischen Entwicklung. Nach Tätigkeiten an den Universitäten Yale, Palo Alto und Chicago wurde er 1968 Professor an der Harvard Universität. Dort lehrte er bis zu seinem Tod im Jahr 1987 an der *Graduate School of Education*.

### 2.2 Werk

Kohlbergs Arbeit fokussierte sich auf die *Entwicklung des moralischen Urteilens* bei Kindern und Erwachsenen. Er übernahm Piagets Ansatz der kognitiven Entwicklung und erweiterte diesen zu seinem Stufenmodell, das im Folgenden detailliert dargestellt wird. Sein Interesse am Thema Moral erklärte Kohlberg selbst zum Teil durch die Berichte über das Nazi-Regime und den Holocaust während seiner Schul- und Collegezeit und das eigene Erleben der Folgen während seiner Zeit in Europa in den Nachkriegsjahren. Ein weiteres Erlebnis beeinflusste Kohlberg in ähnlicher Weise: Während seines Praktikums in der Psychiatrie erlebte er, wie der Chefarzt eine aufsässige Patientin mit einer Elektroschocktherapie bestrafte.

Ein zweiter Schwerpunkt seiner Arbeit war die *Moralerziehung*. Hier prägte Kohlberg den Begriff der *Just Communities* (Gerechte Gemeinschaft) für eine Institution mit dem Ziel von Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit. Als Mittel zur Erreichung dieses Ziels galten demokratische Instrumente wie Vollversammlungen, Stimmrecht und entsprechende Diskussions- und Abstimmungsverfahren. Kohlberg selbst betreute Just-Community-Projekte an verschiedenen Schulen und sogar in einem Gefängnis.

Kohlberg gilt als Erziehungswissenschaftler, Psychologe und Philosoph, da er in seinem Werk die Grenzen der Disziplinen überwand. Er beschrieb empirische Realitäten, stellte philosophische Prinzipien auf und gilt daher sowohl als objektiver Forscher als auch

als leidenschaftlicher Verteidiger demokratischer und liberaler Werte und Institutionen [2, S. 189]. Kohlberg selbst schrieb 1985 über das Überwinden der Fachgrenzen: „Das besondere Merkmal meiner Theorien und Forschung war ihre interdisziplinäre Natur, indem ich empirische, psychologische und anthropologische Daten nutzte, um philosophische Behauptungen zu machen, und philosophische Annahmen nutzte, um psychologische, anthropologische und erziehungswissenschaftliche Daten zu erhalten und zu interpretieren“ (zitiert nach [2, S. 189]).

### 3 Das Stufenkonzept der Entwicklung moralischen Urteilens

Lawrence Kohlberg fing mit der Ausarbeitung seines Stufenkonzepts 1955 im Rahmen seiner Dissertation an. Um Jean Piagets Studie *Das moralische Urteil beim Kinde* fortzuführen, begann er mit der Befragung von 72 Jungen, die in Chicagoer Vororten wohnten. In den folgenden Jahren wurden noch 24 weitere Jungen in die Längsschnittstudie aufgenommen. Die Teilnehmer wurden bis 1977 etwa alle 4 Jahre interviewt. Dabei mussten sie auf neun hypothetische Dilemmata (siehe 4.1) antworten. Daneben wurden auch andere Tests mit den Teilnehmern durchgeführt, sowie Einschätzungen von Lehrern und Eltern eingeholt [3, S. 53ff].

Kohlberg überarbeitete sein Stufenmodell beständig, da Daten immer wieder neu interpretiert oder mit neuen Verfahren reanalysiert werden konnten. Das Ergebnis der Longitudinalstudie wurde 1983 veröffentlicht und die darin enthaltene Version des Stufenkonzepts wird gemeinhin als ausgereifte Form betrachtet und in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Kohlbergs Theorie besagt, dass das Moralbewusstsein als die Basis moralischen Handelns drei Hauptebenen mit insgesamt sechs eindeutig bestimmbar Stufen durchläuft. Es handelt sich hierbei um verschiedene Stufen einer Entwicklung der kognitiven Prozesse, mit denen ein Mensch moralische Konfliktfälle und Fragen beantwortet. Auf jeder Stufe urteilen Personen sehr unterschiedlich darüber, was richtig und warum es recht ist. Moralische Urteile werden auf höheren Stufen differenzierter und mit wachsender Gerechtigkeit und Empathie getroffen.

Die Stufen werden immer in der gleichen Reihenfolge durchlaufen, wobei Stufen nicht übersprungen werden können. Im Gegensatz zu Piaget verknüpft Kohlberg die Stufen nicht mit Altersangaben, da er eine lebenslange Entwicklung des Moralbewusstseins beobachtete, wengleich nicht jeder Mensch die höchsten Stufen erreicht. Eine Person urteilt auch nicht immer auf der höchsten erreichten Stufe. Kohlberg stellte aber fest, „dass fast alle Individuen mit über 50% ihrer Aussagen auf einer Stufe liegen und der Rest sich auf angrenzende Stufen verteilt“ [1, S. 160f].

Zum Erreichen einer höheren Stufe sind für den Betreffenden Fortschritte auf drei Gebieten Voraussetzung: die soziale Perspektive muss sich erweitern, die moralische Selbstbestimmung muss sich verbessern und auch die Begründung der Regeln seines Handelns muss optimiert sein [8].

#### 3.1 Präkonventionelle Ebene

Auf dieser Ebene ist nach Kohlberg ein Mensch für kulturelle Regeln und Kategorisierungen von „gut“ und „schlecht“ bzw. „richtig“ oder „falsch“ empfänglich. Die Begriffe werden anhand der materiellen oder hedonistischen Konsequenzen einer Tat ausgelegt, wobei die physische Macht dessen, der die Regeln aufstellt, eine besondere Bedeutung hat [1, S. 51]. Man spricht bei dieser Ebene deswegen auch von *Autoritätsmoral*. Auf präkonventionellem

Niveau ist die Person noch nicht so weit, gesellschaftliche Regeln und Erwartungen wirklich zu verstehen oder zu unterstützen.

Ergänzend entwarf Kohlberg ein Konzept der soziomoralischen Perspektive, das sich auf den Standpunkt bezieht, „den das Individuum bei der Vergegenwärtigung sozialer Fakten wie der Bestimmung soziomoralischer Werte, also von Sollensvorstellungen einnimmt“ [1, S. 133]. Die Entsprechung der präkonventionellen Ebene ist auf diesem Gebiet die „Konkret-individuelle Perspektive“.

Die meisten Kinder bis zum 9. Lebensjahr, einige Jugendliche und viele jugendliche und erwachsene Straftäter befinden sich auf der präkonventionellen Ebene [1, S. 126].

### 3.1.1 Stufe 1

*Orientierung an Strafe und Gehorsam, auch Heteronome Moralität:* Für eine Person auf dieser Stufe bestimmen die materiellen Folgen einer Handlung, ob sie gut ist oder schlecht. Die Vermeidung von Strafe und die Unterwerfung unter die Autoritäten sind um ihrer selbst willen der Grund das Rechte zu tun. Die Intentionen anderer werden nicht wahrgenommen.

Die soziale Perspektive auf dieser Stufe ist eine egozentrische. Die Interessen anderer werden nicht berücksichtigt. Selbst das Vorhandensein verschiedener Interessen wird nicht begriffen.

### 3.1.2 Stufe 2

*Instrumentell-relativistische Orientierung:* Diese Stufe kann man als instrumentell zweckorientiert und konkret austauschorientiert beschreiben. Die Person schätzt die Handlungen als richtig ein, die zur Befriedigung eigener Bedürfnisse dienen. Die rein egozentrische Perspektive wird aber teilweise zugunsten eines Austauschs im Sinne von „Wie Du mir, so ich dir“ aufgegeben.

Diese konkret-individualistische Perspektive berücksichtigt, dass auch andere Menschen bestimmte Interessen haben und diese im Konflikt miteinander liegen können. Gerechtigkeit wird somit als relativ wahrgenommen.

## 3.2 Konventionelle Ebene

Kohlberg zufolge erachtet es eine Person auf dieser Ebene als wertvoll, den Erwartungen der eigenen Familie, Gruppe oder Gesellschaft zu entsprechen, unabhängig von den unmittelbaren oder offensichtlichen Konsequenzen. Die Haltung der Person ist nicht nur konform mit den Erwartungen und der sozialen Ordnung, sondern beiden gegenüber besteht eine Loyalität, was sich durch das aktive Bemühen zeigt, die Ordnung zu erhalten, zu unterstützen und zu verteidigen, und sich mit den entsprechen Personen oder der Gruppe zu identifizieren [1, S. 52]. Auf konventioneller Ebene spricht man aufgrund dessen auch von *Gruppenmoral*.

Die soziale Perspektive einer Person auf der konventionellen Ebene ist die „Perspektive eines Mitglieds der Gesellschaft“.

In vielen Gesellschaften sind die meisten Jugendlichen und Erwachsenen der konventionellen Ebene zuzurechnen [1, S. 126].

### 3.2.1 Stufe 3

*Orientierung an interpersonellen Erwartungen, Beziehungen und Konfirmität:* Als gutes Verhalten wird auf dieser Stufe das angesehen, was anderen gefällt oder hilft, da man

damit die Anerkennung der anderen als „braves Kind“ (im Original „good boy“) findet. Bezugspunkt ist dabei das direkte Umfeld, also zum Beispiel Familie und gleichaltrige Freunde und Bekannte, und noch nicht das übergeordnete System. Verhalten wird häufig nach der zugrunde liegenden Absicht beurteilt.

Aus der Perspektive eines Menschen, der in Beziehung zu anderen steht, erhalten die gemeinsamen Interessen und Erwartungen des Umfelds Vorrang vor den individuellen. Die Person versucht sich in die Lage von anderen zu versetzen, um deren Standpunkte in Beziehung miteinander zu setzen.

### 3.2.2 Stufe 4

*Orientierung am sozialen System und Gewissen:* Die Beziehung von Person zu Person aus Stufe 3 wird erweitert auf das Verhältnis der Person zum umfassenden sozialen System. Richtiges Verhalten besteht darin, seine Pflicht zu tun, (als unveränderbar akzeptierte) Gesetze einzuhalten, Respekt vor Autorität zu zeigen und zum Erhalt des sozialen Systems beizutragen. Das Gewissen erinnert eine Person daran, diesen Ansprüchen zu genügen. Auf dieser Stufe wird die Perspektive des Systems übernommen. Individuelle Beziehungen werden als Beziehungen zwischen Systemteilen betrachtet.

## 3.3 Postkonventionelle Ebene

Auf dieser Ebene bemüht sich eine Person, moralische Werte und Normen zu bestimmen, die ihre Gültigkeit und Anwendbarkeit unabhängig von der Autorität der Gruppen oder Menschen haben, die diese Prinzipien vertreten, aber auch unabhängig von der eigenen Identifikation mit diesen Gruppen [1, S. 52]. Die Person versteht die Regeln der Gesellschaft und akzeptiert sie grundsätzlich und zwar wegen der Anerkennung der allgemeinen moralischen Prinzipien, die den gesellschaftlichen Regelungen zugrunde liegen. Wenn diese Prinzipien mit den Regeln der Gesellschaft in Konflikt geraten, hält sich die Person an das Prinzip und nicht an die Konvention [1, S. 127]. Man kann daher auch von *Grundsatzmoral* sprechen.

Kohlberg bezeichnete die soziale Perspektive einer Person auf dieser Ebene als „Der Gesellschaft vorgeordnete Perspektive“ [1, S. 133].

Die postkonventionelle Ebene wird nur von einer Minderheit der Erwachsenen erreicht – und das üblicherweise erst nach dem 20. Lebensjahr [1, S. 126].

### 3.3.1 Stufe 5

*Legalistische Sozialvertrags-Orientierung:* Richtige Handlungen werden auf dieser Ebene durch allgemeine Individualrechte und durch Standards, die von der Gesellschaft geprüft und vereinbart worden sind, definiert. Gesetze sind dabei nicht absolut, sondern können geändert werden, wenn es für die Gesellschaft nützlich erscheint. Außerhalb von Verfassung und Vereinbarungen ist das Richtige eine Angelegenheit persönlicher Werte und Meinungen.

Die der Gesellschaft vorgeordnete Perspektive lässt eine Person erkennen, dass es Werte und Rechte gibt, die Vorrang vor sozialen Bindungen und Verträgen haben. Zudem ist ihr bewusst, dass moralische und gesetzliche Gesichtspunkte in Widerspruch geraten können und nicht einfach in Übereinklang zu bringen sind.

### 3.3.2 Stufe 6

*Orientierung an universellen ethischen Prinzipien:* Eine Person auf dieser Stufe handelt aufgrund von Gewissensentscheidungen, die sich nach selbstgewählten abstrakten ethischen Prinzipien richten. Im Mittelpunkt stehen dabei Gerechtigkeit und die Gleichheit der Menschenrechte. Die gesellschaftlichen Übereinkünfte der vorhergehenden Stufe lassen sich im Allgemeinen aus diesen Prinzipien ableiten. Wenn Gesetze jedoch gegen die Prinzipien verstoßen, dann richtet sich eine Person dieser Stufe in Übereinstimmung mit dem Prinzip.

## 4 Ermittlung moralischer Urteile

Die Ermittlung moralischer Urteile spielte für Kohlberg eine große Rolle, da er seine Theorien auch immer durch empirische Untersuchungen bestätigen wollte. Viele seiner Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der Erfassung und Auswertung entsprechender Daten. Dabei unterscheidet Kohlberg drei Einheiten, auf die in den kommenden Abschnitten eingegangen wird. Die Darstellung orientiert sich dabei – soweit nicht anders angegeben – an der Zusammenfassung von Garz [3, S. 76–91].

### 4.1 Das hypothetische Dilemma

Eine Versuchsperson bekommt zu Beginn einer Untersuchung ein hypothetisches Dilemma vorgelegt, in dem sich zwei moralische Werte, die sich gegenseitig ausschließen, gegenüberstehen. Der Befragte muss sich für eine Alternative entscheiden und diese Entscheidung begründen. Von der Vorlage eines *hypothetischen* Dilemmas, also eines nicht tatsächlich erlebten Konflikts, versprach sich Kohlberg verschiedene Vorteile.

In einer Longitudinalstudie sollen die Antwort über die gesamte Dauer vergleichbar sein. Die Dilemmata mussten also für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen einsetzbar sein. Dabei sollten aber Themen vermieden werden, die für bestimmte Gruppen affektiv hoch besetzt sind. Zudem muss jedes Dilemma für alle Kulturen relevant sein, damit auch die Universalität des Kohlbergschen Konzepts nachweisbar bleibt.

Es besteht also die Schwierigkeit, die richtige Mischung zwischen kultureller Nähe und Distanz zu finden. Ist das Dilemma zu dicht an der Lebenspraxis der Versuchsperson, so kann eine Befangenheit kaum ausgeschlossen werden. Ist das Dilemma andererseits für die Person gar nicht mehr nachvollziehbar, muss man beliebige Äußerungen erwarten, die für die Auffassungen des Befragten nicht repräsentativ sind.

Die von Kohlberg benutzten Dilemmata sind in deutscher Übersetzung unter anderem in [1] auf den Seiten 495 bis 508 zu finden. Das so genannte Heinz-Dilemma ist als Beispiel im Anhang A abgedruckt.

### 4.2 Das strukturelle Interview

Die von Kohlberg *Moral Judgment Interview* genannte Befragung besteht aus drei Varianten. Jede Variante umfasst drei hypothetische Dilemma, an die die sich jeweils neun bis zwölf standardisierte Fragen anschließen. Die Fragen fokussieren auf die beiden moralischen Themen, die im entsprechenden Dilemma in Konflikt zueinander stehen.

Kohlberg stellte vier Richtlinien auf, die bei der Durchführung des Interviews zu beachten sind.

1. Das *Postulat der Aufrichtigkeit* besagt, dass die interviewte Person möglichst umfassend über die Ziele der Befragung aufgeklärt werden soll.
2. Zur Erfüllung des *Postulats der Klarheit* darf das Interview nur durchgeführt werden, wenn die befragte Person den Inhalt des vorgelegten Dilemmas gut verstanden hat.
3. Für das *Postulat der Präskriptivität* müssen die Antworten des Befragten eindeutig widerspiegeln, was die Person in der jeweiligen Situation tun würde und warum sie zu genau diesem Urteil kommt.
4. Durch das *Postulat der maximalen Kompetenzausschöpfung* wird vom Interviewer erwartet, dass er den Befragten dazu bringt, über die gegebenen Antworten nachzudenken, sie zu verbessern oder erweitern, damit später tatsächlich die höchste erreichte Stufe der moralischen Entwicklung festgelegt werden kann.

Es werden also auch hohe Anforderungen an den Interviewer gestellt, wenn dieser dafür verantwortlich ist Antworten hervorzulocken, die den Grund für die Entscheidung des Befragten genau beschreiben. In ihrem Handbuch für die Durchführung und Auswertung der Interviews nennen Kohlberg und seine Mitarbeiter diesen Punkt scherzhaft „die Kunst, einen Interviewten oft genug ‚warum‘ zu fragen, um gründliche Antworten zu erhalten, aber nicht so oft, dass man herausfindet, wie er sauer wird“ (nach [3, S. 82]). Besonders wichtig erscheinen Nachfragen natürlich bei Begriffen, die eine subjektiv gefärbte Bedeutung haben, wie zum Beispiel Vertrauen, Gerechtigkeit, Gewissen oder Freundschaft.

### 4.3 Die Auswertung des Interviews

Kohlberg führte keine inhaltliche, sondern eine strukturelle Analyse der Antworten auf die Dilemmata durch. Für ihn gab es keine guten oder schlechten Entscheidungen in Bezug auf das Dilemma, sondern von Bedeutung sind die Argumente und Begründungen für die gewählte Entscheidung.

Für die Analyse entwickelten Kohlberg und seine Arbeitsgruppe über die Jahre ein umfangreiches Handbuch zur Auswertung der Interviews. Die erhaltenen Antworten werden mit Musterantworten im Handbuch verglichen und klassifiziert im Hinblick auf das gewählte *Thema*, die vom Befragten hinzugefügten *Normen* und die gewählten *Elemente*.

Die Wahl des Befragten, was getan werden sollte, entscheidet über das *Thema*. Insgesamt stehen neun Themen zur Auswahl: Leben, Eigentum, Wahrheit, Bindung, Autorität, Recht, Vertrag, Gewissen und Strafe. Zum Beispiel fällt beim „Heinz-Dilemma“ (siehe Anhang A) die Entscheidung also entweder für das Leben oder für das Recht.

Im nächsten Schritt wird die Antwort des Befragten anhand der neun Werte danach kategorisiert, welche Begründung gegeben wurde, um die Entscheidung zu rechtfertigen. Während das *Thema* durch das vorgelegte Dilemma vorgegeben wurde, entscheidet der Befragte über die *Norm* seiner Handlungsbegründung also selbst.

Abschließend enthält ein moralisches Urteil noch von Kohlberg so benannte *Elemente*, die die endgültige Rechtfertigung repräsentieren. Zur Auswahl stehen insgesamt siebzehn Elemente, wie z.B. „Ein Recht haben“, „Guter Ruf“ oder auch „Die Selbstachtung aufrecht-erhalten“.

Auf diese sehr komplexe Weise wird jede einzelne Antwort eines Befragten einer Stufe zugeordnet. Wenn alle Antworten ausgewertet sind, werden die einzelnen Stufenwerte nach im Handbuch festgelegten Richtlinien zu einem Gesamtstufenwert zusammengefasst. Das Endergebnis ist damit die Stufe des moralischen Urteilens des Befragten.

## 5 Kritik an Kohlbergs Konzept

Zunächst muss bemerkt werden, dass Kohlberg selbst sein Konzept immer wieder anpasste, nachdem Analysemethoden verbessert worden waren oder neue empirische Daten vorlagen. In seiner Longitudinalstudie konnte die Stufe 6 nicht nachgewiesen werden, die Aussagen darüber entstammen vielmehr aus gezielt durchgeführten Interviews [3, S. 6]. Dennoch hat Kohlberg zeitweilig eine siebte Stufe mit transzendentaler Orientierung angedacht, diese Idee aber nicht weiter verfolgt.

Kohlberg wurde generell dafür kritisiert, dass er zwar viele Veröffentlichungen machte, diese aber wenig strukturiert waren und auch nicht immer den neuesten Stand der Theorie und der empirischen Forschung repräsentierten. Auch die Revisionen seines Konzepts wurden dafür kritisiert, dass bei Inkonsistenzen zwischen Theorie und Empirie Auswertungsverfahren geändert oder Theorieanpassungen vorgenommen wurden, ohne dass eine grundlegende Hinterfragung vorgenommen wurde [7].

Auf die vielfältige Kritik an Kohlbergs Stufenmodell soll nun in ausgewählten Punkten genauer eingegangen werden.

### 5.1 Universalität

Kohlberg behauptete, dass ein Mensch zu jeder Zeit und an jedem Ort die moralische Entwicklung in den von ihm definierten Stufen durchläuft. Die Auswahl der Dilemmata erfolgte dementsprechend unter der Vorgabe, dass sie für alle Altersgruppen und Kulturkreise anregend sein sollten (siehe 4.1). Zunächst kann man natürlich bezweifeln, ob sich ein Dreizehnjähriger tatsächlich in die Situation einer totkranken Frau hineinversetzen kann, wie das beim Heinz-Dilemma (siehe A) erforderlich ist. Kritiker finden zudem durchaus Beispiele für Kulturen, in denen bestimmte Dilemmata weniger bedeutsam sind als in der westlichen Welt [6].

Den bereits frühzeitig angemeldeten Bedenken, ob postkonventionelle Stufen auch in nicht-westlichen Gesellschaften erreicht werden, begegnete Kohlberg mit Studien, die außerhalb der Vereinigten Staaten durchgeführt wurden. In einer in der Türkei durchgeführten Untersuchung wurden in der Tat keine über die Stufe 4 hinausgehenden Aussagen gefunden, wobei die befragten Personen maximal 28 Jahre alt waren und somit ein Erreichen der postkonventionellen Ebene in späteren Lebensjahren durchaus möglich wäre.

Bei einer anderen Untersuchung in einem Kibbuz in Israel wiederum gab es Urteile, die über die konventionelle Ebene hinausgingen. Die Schwierigkeit hier war vielmehr, dass für manche kibbuzspezifischen Urteile keine Musterantworten in Kohlbergs Handbuch zur Auswertung zu finden waren.

Inzwischen liegen viele Studien aus den verschiedensten Teilen der Welt vor, die für die universelle Gültigkeit des Stufenmodells sprechen. Es existieren aber weiterhin Probleme bei der Vergleichbarkeit der Antworten, die sich aus den Hürden der Übersetzung und Übertragung der zur Ermittlung erforderlichen Werkzeuge ergeben.

### 5.2 Geschlechtsspezifische Moral

Auffällig ist zunächst, dass Kohlberg seine Longitudinalstudie ausschließlich mit männlichen Probanden durchführte. Da seine Theorie in weiten Teilen darauf beruht, kann bezweifelt werden, ob das Stufenmodell auch bei Frauen Anwendung finden kann.

Entsprechende Studien zeigten, dass Frauen bei der Auswertung der Interviews signifikant schlechter abschnitten als Männer. Frauen urteilten vorwiegend auf Stufe 3, während viele



Männer ihre Entscheidungen auf Stufe 4 begründeten. Dies kann zum Beispiel damit begründet werden, dass für Frauen zwischenmenschliche Beziehungen und soziale Netzwerke eine besondere Wichtigkeit haben, und deswegen Entscheidungen auch bevorzugt damit begründet werden.

Insbesondere Carol Gilligan kritisierte in ihrer 1982 vorgelegten Arbeit „In a different voice“, dass Kohlbergs Ansatz nur einen Bereich der moralischen Theorienbildung abdeckt. Da er sich ausschließlich auf Fragen der Gerechtigkeit konzentrierte, gingen mögliche andere moralische Konzepte verloren.

Sie entwarf eine Moral der Fürsorge (*ethics of care*), für die sie drei Ebenen definierte: 1. Orientierung am individuellen Überleben, 2. Orientierung an Konventionen und 3. die Moral der Gewaltlosigkeit. Gilligan meinte, dass Kohlbergs Gerechtigkeitsmoral von isolierten Personen ausgehe, die allein am kontrollierten Austausch mit ebenso isolierten Personen interessiert sind. Demgegenüber gelte ihre Moral der Fürsorge für Personen, die mit anderen verbunden sind, also in Beziehung zu anderen Menschen stehen [3, S. 103–108].

### 5.3 Urteilen und Handeln

In den sechziger Jahren ging Kohlberg davon aus, dass menschliches Handeln durch ein vorausgehendes moralisches Urteil bestimmt wird. Dies widerspricht jedoch der Alltagserfahrung, dass intuitiv gehandelt wird und erst im Nachhinein eine moralische Begründung gegeben wird. Zudem muss eine moralische Handlung nicht aus moralischen Gründen erfolgen (z.B. wenn man einem anderen hilft, um eine ausgesetzte Belohnung zu bekommen). Das würde bedeuten, dass moralisches Urteilen weit weniger bedeutsam für moralisches Handeln ist als es Kohlbergs Ansatz vermuten lässt.

Und so sah Kohlberg in den siebziger Jahren bereits einen gleichberechtigten Zusammenhang von Urteilen und Handeln. Er erkannte, dass eine rein theoretische Diskussion von Dilemmata zur Förderung der moralischen Entwicklung nicht ausreicht und integrierte die praktische Komponente in seinem Just-Community-Projekt.

Kohlberg formulierte die These, „dass Personen auf einer höheren Stufe mit größerer Wahrscheinlichkeit eine moralische Handlung ausführen“ [3, S. 101]. Doch noch 1991 schrieb z.B. Siegfried Uhl, dass „das Wissen um das moralisch Gesollte und das Tun des Gesollten nur schwach korrelieren“ [4].

Mit seinem Stufenmodell kann Kohlberg nur die kognitive Entwicklung des moralischen Urteilens beschreiben. Ein Rückschluss auf das tatsächliche Handeln einer Person ist kaum möglich.

Das Erreichen höherer Stufen erscheint hauptsächlich deswegen erstrebenswert, weil sich komplexere moralische Fragestellungen zufriedenstellend lösen lassen.

### 5.4 Bedeutung für die Moralerziehung

Die Veröffentlichung von Kohlbergs Stufenmodell hatte zur Folge, dass vielerorts begonnen wurde, im Schulunterricht moralische Dilemmata zu diskutieren, um die moralische Entwicklung der Schüler voranzutreiben. Die oben angeführten Kritikpunkte sollten dabei aber nicht außer acht gelassen werden.

Uhl stellt zum Beispiel fest: „Gerechtigkeit ist nicht das objektiv richtige oberste Ziel der Moralerziehung“ [4]. Neben Gilligans Moral der Fürsorge lassen sich auch andere Moralsysteme definieren, die Berücksichtigung in der Moralerziehung finden sollten.

Da das Ziel von Moralerziehung auch das moralische Handeln ist, reicht zudem die einseitige Förderung der kognitiven Entwicklung des Urteilens nicht aus. Die Moralerziehung muss dichter an der Lebenspraxis der Schüler erfolgen als dies universell verwendbare hypothetische Dilemmata zulassen.

## **6 Fazit**

Die Themenfrage des Seminars „Zu welchen Werten erziehen wir?“ kann Kohlberg allein nicht beantworten. Sein Konzept war jedoch Ausgangspunkt für viele Wissenschaftler, die Kohlbergs Forschung fortsetzten und seine Theorie erweiterten. Seine Kritiker veranlasste das Stufenmodell alternative, miteinander konkurrierende Konzepte und neue Ideen zu entwickeln. Und so ist Kohlbergs Beitrag zur Theorie der Moralentwicklung keinesfalls zu unterschätzen.

## A Das „Heinz-Dilemma“ als Beispiel für einen Dilemmatext und Standardfragen

In einem fernen Land lag eine Frau, die an einer besonderen Krebsart erkrankt war, im Sterben. Es gab eine Medizin, von der die Ärzte glaubten, sie könne die Frau retten. Es handelte sich um eine besondere Form von Radium, die ein Apotheker in der gleichen Stadt erst kürzlich entdeckt hatte. Die Herstellung war teuer, doch der Apotheker verlangte zehnmal mehr dafür, als ihn die Produktion gekostet hatte. Er hatte 200 Dollar für das Radium bezahlt und verlangte 2000 Dollar für eine kleine Dosis des Medikaments. Heinz, der Ehemann der kranken Frau, suchte alle seine Bekannten auf, um sich das Geld auszuleihen, und er bemühte sich auch um Unterstützung durch die Behörden. Doch er bekam nur 1000 Dollar zusammen, also die Hälfte des verlangten Preises. Er erzählte dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben lag, und bat, ihm die Medizin billiger zu verkaufen bzw. ihn den Rest später bezahlen zu lassen. Doch der Apotheker sagte: „Nein, ich habe das Mittel entdeckt, und ich will damit viel Geld verdienen.“ Heinz hatte nun alle legalen Möglichkeiten erschöpft; er ist ganz verzweifelt und überlegt, ob er in die Apotheke einbrechen und das Medikament für seine Frau stehlen soll.<sup>1</sup>

1. *Sollte Heinz das Medikament stehlen?*
- 1a. *Warum oder warum nicht?*
2. *(Wenn die Vp den Diebstahl befürwortet hat:) Wenn Heinz seine Frau nicht liebt, sollte er dann das Medikament für sie stehlen? Bzw. (wenn die Vp sich gegen den Diebstahl ausgesprochen hat): Bedeutet es einen Unterschied, ob Heinz seine Frau liebt oder nicht?*
- 2a. *Warum oder warum nicht?*
3. *Angenommen, die Person, die im Sterben liegt, ist nicht seine Frau sondern ein Fremder. Sollte Heinz das Medikament für einen Fremden stehlen?*
- 3a. *Warum oder warum nicht?*
- \*4. *(Wenn die Vp sich dafür ausspricht, das Medikament auch für einen fremden zu stehlen:) Angenommen, es handelt sich um ein Haustier, das Heinz liebt. Sollte er das Medikament stehlen, um das Haustier zu retten?*
- \*4a. *Warum oder warum nicht?*
5. *Ist es wichtig, dass Menschen alles versuchen, was sie können, um das Leben eines anderen zu retten?*
- 5a. *Warum oder warum nicht?*
- \*6. *Es ist gegen das Gesetz, wenn Heinz einbricht. Ist diese Handlungsweise deshalb moralisch falsch?*
- \*6a. *Warum oder warum nicht?*
7. *Sollten Menschen im Allgemeinen alles versuchen, um dem Gesetz Folge zu leisten?*
- 7a. *Warum oder warum nicht?*
- 7b. *Wie lässt sich das (die vorherige Antwort) auf das beziehen, was Heinz tun sollte?*
- \*8. *Wenn sie noch einmal an das Dilemma (den Ausgangskonflikt) zurückdenken: Was wäre das Verantwortungsvollste, was Heinz tun könnte?*
- \*8a. *Warum?*

---

<sup>1</sup>Aus Kohlberg, S. 495f. Die mit \* versehenen Fragen sind optional.

## Literatur

- [1] Kohlberg, Lawrence: *Die Psychologie der Moralentwicklung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1995.
- [2] Kuchinke, K. Peter: *Lawrence Kohlberg, 1927 – 1987*. In: Palmer, Joy A. (Hrsg.): *Fifty modern thinkers on education. From Piaget to the Present*. London u.a.: Routledge 2001, S. 188–193.
- [3] Garz, Detlef: *Lawrence Kohlberg zur Einführung*. Hamburg: Junius 1996.
- [4] Uhl, Siegfried: *Kohlbergs Theorie des moralischen Urteilens als Grundlage der Moral-erziehung? Kritische Einwände aus erziehungswissenschaftlicher Sicht*. In: *Die Realschule*, 99 (1991) 2, S. 70–71.
- [5] Weihermann, Meike; Wessels, Michael: *Lawrence Kohlberg und Soziale Arbeit*. In: *Soziale Arbeit*, 54 (2005) 11, S. 419–424.
- [6] Stangl, Werner: *Die moralische Entwicklung*.  
URL: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/MORALISCHEENTWICKLUNG/>  
(Abgerufen: 10. Januar 2008).
- [7] Artikel *Lawrence Kohlberg*. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. Januar 2008, 23:32 UTC.  
URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lawrence\\_Kohlberg&oldid=40916936](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lawrence_Kohlberg&oldid=40916936) (Abgerufen: 12. Januar 2008).
- [8] Artikel *Stufentheorie des moralischen Verhaltens*. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 30. Dezember 2007, 18:58 UTC.  
URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stufentheorie\\_des\\_moralischen\\_Verhaltens&oldid=40602208](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stufentheorie_des_moralischen_Verhaltens&oldid=40602208) (Abgerufen: 12. Januar 2008).
- [9] Artikel *Lawrence Kohlberg*. In: Wikipedia, The Free Encyclopedia. Bearbeitungsstand: 9. Januar 2008, 20:55 UTC.  
URL: [http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Lawrence\\_Kohlberg&oldid=183249213](http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Lawrence_Kohlberg&oldid=183249213) (Abgerufen: 12. Januar 2008).
- [10] Artikel *Kohlberg's stages of moral development*. In: Wikipedia, The Free Encyclopedia. Bearbeitungsstand: 9. Januar 2008, 01:42 UTC.  
URL: [http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Kohlberg%27s\\_stages\\_of\\_moral\\_development&oldid=183087007](http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Kohlberg%27s_stages_of_moral_development&oldid=183087007) (Abgerufen: 12. Januar 2008).